

Drum flohe wohl Sein Geist des Abends von der Erden/
 Und liesse uns allein. Was trösten wir uns nu?
Bleib/ Jesu/ du bey uns; deines will Abend werden!

Aus gehorsamster Devotion gegen die Hoch-Adeliche
 Familie schrieb es

Friedrich Wilhelm/ Frenherr von Born.

Wie bald/ Frau Ruhme/ ist die Aenderung gekommen!
 Kaum hatte Sie von uns den Abschieds-Gruss genommen/
 Und kam wohl zu Haus: So schied nach kurzer Zeit
 Der Eh-Gemahl von Sie/ und da kam Traurigkeit.
 O grosse Aenderung! zuvor bey seinem Leben/
 War sie mit seinem Glantz/ als einer Crone/ umgeben:
 Jetzt fällt die Crone hin/ jetzt löscht Sein Leben aus/
 Zum schwarzen Trauer-Saal wird Sein Hochadlich Haus.
 Sein edles Blau und Roth/ so ihm sonst angebohren/
 Hat/ da er ist erblast/ auch seinen Glantz verlohren:
 Es tauchte/ da er starb/ den Anmuths-vollen Schein/
 Weil alles traurig ward/ in Todten-Farbe ein.
 Doch nein: Sein heller Glantz kan nimmermehr ersterben/
 So lange Schild und Helm ein Breitenbauch wird erben.
 Sein hoher Ruhm berührt das BLAU Sternens-Feld/
 Und lebt den Rahmen nach auch in der untern Welt.
 Sein Sterben schadet nicht: Denn weil er Jesum kannte/
 Und mit gebeugten Knie Ihn/ in dem Sinken/ nannte;
 So machte Zweiffels frey das ROTE JESUS-Blut/
 Bey diesem Trauer-Fall sein letztes Ende gut.

Aus obliegender Schuldigkeit sagte dieses

Zdislau Friedrich/ Frenherr von Born.

=====

Sie ist mein Freund gar zeitlich gangen/
 Den Weg/ den alle Welt muß gehn/
 Und läst der hinterbliebenen Wangen
 In heissen Thränen-Fluthen stehn/
 Der Unterthanen Trauer-Nacht
 Zeigt/ daß Er wohl vor sie gewacht.